

zu erfahren, daß d'Achery außer dieser Abschrift auch noch eine Handschrift zur Verfügung hatte¹¹¹). Da nun d'Acherys Briefe und hier vielleicht auch ein Teil der Briefe de Lannoys fehlen, wird der Sachverhalt nicht ganz klar. Doch wird man wohl zu Recht vermuten dürfen, d'Achery habe sich bei der Drucklegung (im Jahr darauf erschien der 13. und letzte Band des *Spicilegium*) wegen einer Unstimmigkeit zwischen der Kopie de Lannoys und der ihm vorliegenden Hs. erkundigt, genauer: einer Unstimmigkeit der Art, daß in der besagten Hs. gegenüber der Abschrift etwas fehle — wohl Anlaß genug für de Lannoy, d'Achery an die Eigentümlichkeit seiner Kopie zu erinnern. — Schließlich ist noch ein weiterer wichtiger Schluß aus dem Postskript zu ziehen: Da de Lannoy die fragliche Differenz in seiner Kopie vermerkt hatte, muß die Hs. d'Acherys eine seiner beiden Vorlagen gewesen sein, also nicht etwa eine, die sich d'Achery sonstwoher besorgt hätte — im übrigen hätte es im letzteren Fall für d'Achery schwerlich einen Sinn gehabt, bei de Lannoy nachzufragen, wenn dieser die Hs. nicht kannte. De Lannoy wird ihm vielmehr die Hs., zumal da sein Kloster ja zwei Exemplare hatte, übersandt haben. Die Rückgabe scheint unterblieben zu sein. Das würde auch erklären, warum die Editoren der Zweitausgabe von 1723 eine Hs. aus Cîteaux benutzen konnten¹¹²). Letzte Zweifel mögen die Bibliothekskataloge beseitigen, die den Nachweis liefern, daß Cîteaux tatsächlich z w e i Exemplare des *Anticimenon* besaß¹¹³).

¹¹¹) Denn das „celuy“ kann sich nicht etwa auf „copie“, sondern muß sich auf „manuscrit“ beziehen.

¹¹²) Falls die Hs. auch danach nicht zurückgegeben wurde, könnte sie in die Bestände von Saint-Germain-des-Prés eingegangen sein, heute in der Bibliothèque Nationale. Doch ergebnislos blieb die Durchsicht nach L. Delisle, *Inventaire des manuscrits latins de Saint-Germain-des-Prés*, Bibliothèque de l'École des Chartes 6. Reihe, Bd. 1, Jg. 26 (1865) S. 185—214; Bd. 3 Jg. 28 (1867) S. 343—376, 528—556; Bd. 4 Jg. 29 (1868) S. 220—260. Hss. Nr. 11504—14231. — Daß die Hs. in die Sammlung Baluze geraten sein könnte, ist unwahrscheinlich, da sie nach seinem Tod noch benutzt wurde (vgl. o. S. 186 f.). Herr André Vernet, Directeur de l'École Nationale des Chartes (Paris), konnte, laut schriftlicher Mitteilung, keine Spur darin finden. Auch das „Institut de Recherche et d'Histoire des Textes“ (Paris) konnte über den Verbleib der Anselm-Hss. aus Cîteaux keine Auskunft geben. Unter den vergleichsweise spärlichen Überresten der ehemals reichen Bibliothek von Cîteaux, heute in Dijon, sucht man sie vergebens. Sie sind wohl, wie viele andere Hss. der Abtei, der Revolution zum Opfer gefallen.

¹¹³) Den Hinweis auf die beiden ungedruckten Kataloge verdanke ich dem freundlichen Entgegenkommen Herrn André Vernet's (vgl. Anm. 112), der die Mühe nicht scheute, Abschriften für mich anzufertigen.